

Hans Jensen ist zurückgewiesen, hat sich aber nicht wieder gemeldet. Sein Vater, ein armer Mann, wohnte in einer Torfscheune auf der Mitkoppel. Das Land ist Glücksburgisches Eigenthum; wo etwanige Anbauer hingehören, nicht recht entschieden. Keine Commüne wollte die verarmte Familie an-  
 5 erkennen, und ohne allen Unterricht wuchsen die Kinder auf. Von den Um-  
 ständen erst spät unterrichtet, veranlasste ich die Aufnahme der Kinder in  
 die Oxbüller Schule. Sie besuchten diese schlecht, — über 17 Jahr alt  
 wurde Hans Jensen confirmirt, unter der ausdrücklichen Bedingung, die  
 Kirche fleissig zu besuchen und sich im Lesen zu üben. Er kam nach  
 10 einem Jahr schlechter als er gewesen. Zu besserer Vorbereitung zurückge-  
 wiesen, meldete er sich nicht wieder. Auf eingezogene Erkundigung ver-  
 lautet, dass er ausser dem Kirchspiel diene. Auf die seinethalben an mich  
 ergangene Anfrage habe ich mich aufs neue wiederholt vergebens bemüht,  
 seinen Aufenthalt zu erfahren. Der Holzvogt Seehuse zu Weesries, sein an-  
 15 gegebener Brodherr, erinnert sich seiner nicht mehr, und seine Verwandten  
 sagen, dass er vor Jahren nach Norwegen gegangen.

Muncbrarup  
 den 11. Juni 1825.

Gehorsamst  
 Hansen.

## Briefe des Generalsuperintendenten C. Callisen 20 von seinen Visitationsreisen.

Von Medizinalrat Dr. A. HALLING, Kreisarzt in Glückstadt.

(Fortsetzung zu Heft 5, S. 145 ff.)

Jerpstedt, d. 5. Juny 1836.

Hier in einem kleinen armen Kirchspiel auf der Haide, fast an dem  
 25 Ufer der Nordsee, erhalte ich heute Abend deinen Brief, meine beste Hanne,  
 den du gestern erst beendet hast, so wie ich deinen letzten Brief vorher er-  
 hielt, als ich eben nach Sylt abzugehen im Begriff war. — Dieser Brief  
 trifft mich denn schon wieder auf dem festen Lande, und zwar sehr wohl  
 und heiter nach für diesmal vollendeten Seereisen. . . .

30 d. 6. Juny. Heute etwas von meiner Sylter Reise. — Ich hatte am  
 letzten May eine ziemlich anstrengende Visitation in dem ganz netten Flecken  
 Hoyer gehabt und sehr liebe Leute an dem Pastor Sönnichsen und seiner  
 Frau gefunden, die im July nach Schleswig kommen, um Boysen<sup>1)</sup> zu be-  
 suchen und dann auch vielleicht bey dir vorkommen, indem sie Holstein  
 35 sehen und nach Stubben reisen wollen. — Hier kam denn der Sylter Fähr-  
 mann zu mir und rieth mir, mit Rücksicht auf Wind und Fluth, zu ver-

<sup>1)</sup> Nicolaus Theodor Boysen, Pastor am Dom zu Schleswig und Propst seit 3. Juni 1831, introd. 31. Juli; er war seit 1823 Pastor in St. Michaelisdonn, seit 1824 in Sehestedt. JENSEN, a. a. O., S. 1077.

suchen, den Abend noch an Bord zu gehen, indem ich dann, wenn wir auch zwey Fluthen auf dem Wasser seyn müssten, doch Mittwochen und nicht erst Donnerstag, wo ich schon auf Sylt zur Kirche sollte, ankäme. Ich fuhr also Abends 10 Uhr, von Past. Sönnichsen begleitet, da der Wind nicht die Einfahrt und Ausfahrt aus dem Hoyer-Canal erlaubte, nach dem  $\frac{1}{2}$  Stunde 5 fernen Emmerlef (wo Falck<sup>1)</sup> herstammt) nach einem Hause dicht am Strande, nahm da Abschied von meinem Begleiter und fuhr nun in die Dunkelheit auf dem Wagen des Wirths mit seinen dazu gewohnten Pferden auf dem durch die Ebbe entblösten Meeresgrund, längst einer Reihe von Baken wohl  $\frac{1}{2}$  Stunde<sup>2)</sup> ins Meer hinein, bis wir das in der Dunkelheit gar nicht zu er- 10 kennende Schiff, was auf dem Strand festsass, erreichten, ohne doch eben tief ins Wasser fahren zu müssen, welches sonst bey solcher Fahrt oft bis in den Wagen gehen soll. In der ziemlich grossen Cajüte dieses Schiffs war doch ein Tisch und ein Paar Coyen, wovon ich mit meinem Bettzeug eine für mich zurecht machen liess, und so gegen 12 Uhr eben zur Ruhe kam, 15 als das Schiff durch die ankommende Fluth bespült und gegen 1 Uhr flott zu werden anfang. Sobald wir fort kommen konnten, wurden die Segel aufgezogen, und mit der Fluth kam günstiger nördlicher Wind, der uns bis morgens 4 Uhr glücklich nach Sylt hinüber brachte. Hier konnten wir indessen auch nicht im Hafen landen, sondern mussten bey einer Mühle Anker 20 werfen<sup>3)</sup>, nach der ich mich mit dem Boote absetzen liess. Ich traf nur ein Mädchen schon auf und mit Milchen beschäftigt, aber Alles wurde gleich geweckt und kam mir mit grosser Freude und Freundlichkeit entgegen. Ich musste Thee trinken, Butterbrod essen, eine Anstalt, die Bergenten zu locken, 25 besehen, so wie überhaupt der ebenso gebildete als fromme [?] Müller mit den Seinen alles that, mir meinen Aufenthalt von einigen Stunden angenehm zu machen, bis von dem etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten Keitum Pferde und

<sup>1)</sup> Niels Nikolaus Falck, geb. am 25. November 1784 in Emmerleff, zuerst stud. theol., alsdann Jurist, 1808 Dr. phil., examiniert 1809 mit dem ersten Charakter, war 1810 Canzelist, 1811 Comtoirchef der Schl.-Holst.-Lauenb. Kanzlei in Kopenhagen, er war zum Prof. jur. an der neugegründeten Universität in Christiania bestimmt, kam jedoch als solcher nach Kiel, nachdem Norwegen 1814 abgetreten war; 1815 wurde er Dr. jur. Verschiedene 35 Berufungen nach Berlin, Bonn und Lübeck lehnte er ab. Am 20. Januar 1832 wurde er zum Etatsrat ernannt. Sehr befreundet mit Callisen. War Mitglied der Schleswigschen und der Holsteinischen Ständeversammlung. Starb am 11. Mai 1850. LÜBKER u. SCHRÖDER, Schriftstellerlexikon, Bd. 1, S. 152 ff. ALBERTI, Schriftstellerlexikon, Bd. 1, S. 198 ff.

<sup>2)</sup> Der 31. Mai 1836 fiel auf einen Dienstag, in der Nacht auf den 40 1. Juni war an der Hoyer Schleuse abends 9 Uhr 38 Min. Flut, etwa 3 Uhr 30 Min. Hochwasser. Das Fahrzeug, welches, wie alle Wattenschiffe, nur 2—3 Fuss Tiefgang gehabt hat, muss also am östlichen Ende des Hoyer Tief, querab von Emmerleff, ziemlich hoch auf dem Watt gelegen haben, wenn es erst gegen 1 Uhr flott wurde. Der Weg über das Watt dorthin 45 kann höchstens 2 Kilometer betragen, ist also im Dunkel der Nacht dem Generalsuperintendenten weiter vorgekommen als er war.

<sup>3)</sup> Wohl in dem heutigen Hafen bei Munkmarsch.

Wagen mich abzuholen kämen. Etwa um 6 Uhr kamen diese Wagen, mit dem jungen Past. Binge<sup>1)</sup> (den Leonhard kennt, und der erst vor einem Jahr hier gewählt ist) an; und nun gings über einen hohen heidigen Theil der Insel nach Keitum, zum recht freundlichen Pastorate. Eine kleine nette  
 5 holsteinische Frau Pastorin empfing uns, und ich tractirte mit meinem schönen Madkorb<sup>2)</sup>, den die Frau Pastorin Sönnichsen mir mitgegeben hatte, zum Frühstück. Da ich diesen Tag frey hatte, liess Past. Binge einen Wagen anspannen, damit wir einige Merkwürdigkeiten der Insel besähen. — So waren wir denn in der berühmten Vogelkoye, wo die Krickenten gefangen  
 10 werden; auf den Dünen, die nördlich und südlich als hohe kahle Sandberge von dem eigentlich bewohnten Theil der Insel in 2 langen Armen ausgehen — auf einem hohen abschüssigen Berg, dem rothen Kliff, an der bis England hinüber wogenden Nordsee pp. — Mündlich einmal mehr von diesem allen, so wie von den netten Häusern, dem aufgeweckten freisinnigen Volk, den  
 15 Amazonen artigen Mädchen und Frauen, die beinahe alles Fahren verrichten (in Morsum wurde ich von einer solchen Amazone in vollem Galopp zu der etwas entfernten Kirche gefahren) und die ich auch pflügen sah; den Männern, die meistens Schiffer sind, und wovon die angesehenen, z. B. Juraten, Schulvorsteher pp. alte Schiffscapitäne sind, die im feinen Rock mit Schir-  
 20 men pp. gehen und nach vielem Herumreisen ihr Vaterland wieder gesucht haben, aber dann von Ost- und Westindien, von Grönland und dem mittelländischen Meer pp. wie von benachbarten Orten, nöthigenfalls in allen gangbaren Sprachen, reden. Wie eigen interessant dadurch hier jede Gesellschaft wurde, kannst du denken; und dabei ungemein viel religiöser Sinn im All-  
 25 gemeinen (wogegen denn einzelne, im Weltgetriebe irre gewordene Individuen sehr abstechen, die aber auf das Ganze, eben des festen friesischen Sinnes wegen, wenig einwirken können<sup>3)</sup>). — Die Kirchen waren sehr voll alle wege, die Frauen, alle mit weissen Tüchern um den Kopf, sind meistens dunkel, nach städtischer Weise zugeschnitten und meistens höchst elegant gekleidet;  
 30 die Prediger und Schullehrer meistens recht gut. In Keitum wird noch alles Armengeld durch freywillige Beyträge zusammengebracht; in Westerland sind die nicht einmal nöthig, sondern Legate und das Klingbeutelgeld reichen zu. — Unter den Kindern in Keitum zeichneten sich ein Paar Schwestern des bekannten Lorenzen<sup>4)</sup> in der Schule ungemein aus. — Doch  
 35 nun nicht mehr davon. — Am 4ten Nachmittags ging ich mit sehr gutem Winde, bis zum Ufer von den Predigern und dem Landvogt Lassen<sup>5)</sup> (Carl Thomsen<sup>6)</sup> in Hadersleben Frauen Bruder) begleitet, im Keitumer Hafen an

<sup>1)</sup> Friedrich Daniel Binge, geb. in Glasau, gewählt in Keitum am 22. Oktober 1834.

<sup>2)</sup> Mad (dänisch) = Speise.

<sup>3)</sup> Vgl. dazu die Schilderungen des Sylter Chronisten C. P. HANSEN in dessen verschiedenen Schriften.

<sup>4)</sup> Gemeint ist Uwe Jens Lornsen, der eigentlich Lørensen hiess.

<sup>5)</sup> Später Bürgermeister in Hadersleben und Stadtpräsident in  
 45 Flensburg.

<sup>6)</sup> Carl Georg Andreas Thomsen, geb. 24. Juni 1794, er wurde Canzellist der herzogl. Canzlei in Kopenhagen, später Hardsvogn der Thy-

Bord und war um 7 Uhr im Hoyer-Hafen, wo Past. Sönnichsen mit meinem Wagen auch schon am Ufer wartete. — Gestern blieb ich gern bey ihm und kam gegen Abend hier an, wo ich, so wie in Hoyer, viele Arbeit vorfand. — Heute in der Frühstunde nicht mehr. Noch einiges heute Abend in Schads, ehe der Brief abgeht. —

5

Schads, d. 6. Juni 1836.

So habe ich denn heute in Jerpstedt zum erstenmal dänisch catechisirt und geredet. Obgleich mitunter mir die Zunge etwas sehr gebunden war, dass ich nicht sagen konnte, was ich wollte, so ging es doch. Die Kinder blieben mir eigentlich keine Antwort schuldig, und obgleich ein Paar deutsche Worte und Constructionen unterliefen, so war die Gemeinde doch sehr aufmerksam, und ein Paar, die in meiner Nähe sassen, waren selbst gerührt, wie ich bemerkte. Gott helfe nun weiter! — Hier, rund umgeben von Jütländischen Kirchen, und nur mit einer schmalen Erdzunge gleichsam mit Schleswig zusammenhangend, weht einem selbst die Luft schon auf dänisch an. — Unser Abendstudium<sup>1)</sup> hat doch etwas geholfen! —

Bilderup, d. 11. Juni 1836.

... Ich habe nun schon 5 mal in dänischen Kirchen visitirt. Gestern catechisirte und redete ich ganz muthig und getrost in der sehr vollen Kirche zu Buhrkall. Ich hatte die Freude, immer sehr gute Antworten von den Kindern zu kriegen, und doch ist der 3te Artikel, worüber ich catechisirte, wenn ich mich gleich möglichst genau an den Catechismus hielt, nicht ganz leicht. Bey meiner Rede, wobey mir recht das Herz in dieser von Alters her durch ihre Frömmigkeit berühmten Gemeinde, in der die Brüdergemeine viele Verbindungen hat, und an der jetzt leider ein rationalistischer Prediger<sup>2)</sup> steht, offen wurde, und die Worte mir in der fremden Sprache ungewöhnlich zuflossen, wurden alle um mich her so bewegt, dass auch mir die Thränen in die Augen traten und ich überzeugt ward, dass Gottes Geist hier augenscheinlich mit mir armen Schwachen war. Ich habe nachher noch von den Juraten und dem Küster so viel freundlichen Dank erhalten, dass ich ganz beschämt wurde; und als ich hier ankam, hatte sich das Gerücht von der Buhrkaller kirchlichen Feier schon hierher verbreitet, und die alte Predigerwitwe Krongaard<sup>3)</sup> kam mir mit grosser Freude darüber entgegen. Hier

strup Harde, wohnte später in Hadersleben. Er war der Sohn einer Kusine des Generalsuperintendenten aus ihrer ersten Ehe mit dem Gutsbesitzer Hans Friedrich Thomsen zu Grabow i. M.

<sup>1)</sup> Er meint die dänischen Uebungen mit seiner Frau.

<sup>2)</sup> Es wird gemeint sein Hans Paulsen Beyer, geb. 24. März 1778 zu Lendemark, Kirchspiel Bilderup, seit 1813 Pastor in Karlum, am 25. Okt. 1830 zum Pastor in Buhrkall erwählt. Er starb am 5. Juni 1837. JENSEN, 40 a. a. O., S. 426.

<sup>3)</sup> Witwe des Pastors Knud Krongaard, geb. am 11. Okt. 1774 in Wilstrup, seit 1805 Diakonus in Sastrup, am 13. Februar 1821 in Bilderup gewählt, starb am 18. September 1832. JENSEN, a. a. O., S. 420.

bin ich denn bey einem sehr christlichen jungen Prediger Schmidt<sup>1)</sup>, einem Freunde von Leonhard<sup>2)</sup>. Hilft Gott mir heute und noch einige Tage so weiter, so wird alle meine Besorgniss wegen der dänischen Visitationen verschwunden seyn, ehe ich dieselben für diesmal in dieser Propstey vollende. —

5 Aber das Ende derselben rückt denn ja nun näher und näher. . . Der Prediger an der letzten Kirche, wo ich zu visitiren habe, zu Hohleüll, ist sterbend krank geworden<sup>3)</sup>, und wenn da nicht schwer zu erwartende Veränderungen vorgehen, werde ich da keine ordentliche Visitation halten. Da ich ihn aber jedenfalls besuchen will, welches nicht so früh am Tage geschehen

10 kann; da ich, um im Hause des Kranken nicht beschwerlich zu werden, in Rinkenis würde übernachten müssen, von wo ich noch etwa 4 Meilen bis Flensburg habe; da in Flensburg noch einiges abzumachen ist und auch die Pferde erst zusammengebracht werden müssen, so kann ich die Zeit meiner Ankunft in Schleswig nicht bestimmen, und Du sollst nicht besorgt werden,

15 wenn ich vielleicht zur bestimmten Zeit nicht da wäre. Lasse aber alles zum Wagen und auf meiner Stube dazu in Ordnung machen. — Von Montag an schicke mir keine Briefe mehr, da ich in der Lundtoft Harde immer weiter von Tondern wegkomme und die Communication mit dem Propsten immer schwieriger wird. Sag das auch an Leonhard, dass er es auf der Regierung sage. — An Momsen<sup>4)</sup> bringe einen herzlichen Gruss von seinem

20 Bruder<sup>5)</sup>, der mich in Abild, und von seinem Lehrer Bonnichsen, der mich in Hostrup besuchte. Nach Lygumkloster kommt wahrscheinlich ein Copenhagener Student<sup>6)</sup>, sowie nach Husbye Past. Simonsen aus Copenhagen<sup>7)</sup>.

25 <sup>1)</sup> Peter Christiansen Schmidt, geb. in Hünding, Kirchspiel Raapstedt, Pastor in Uk seit 1829, gewählt in B. am 25. April 1833, introd. September. JENSEN, a. a. O., S. 420.

30 <sup>2)</sup> Leonhard Friedrich Callisen, geb. in Hohenfelde am 17. Februar 1803, wurde am 26. August 1829 Diakonus zu St. Nikolai in Flensburg, am 26. Januar 1836 Pastor in Friedrichsberg, nach Abgang seines Onkels Christian Callisen, ebenfalls Propst in Hütten. Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Oberkonsistoriums sowie der Prüfungskommission für theologische Kandidaten und zweites geistliches Mitglied der Schleswig-Holsteinischen Regierung auf Gottorf. Starb am 31. Dezember 1839. Vgl. Dr. A. HALLING, Familie Callisen, S. 153.

35 <sup>3)</sup> Zacharias Luderus Hansen, geb. in Apenrade am 6. August 1776, erwähnt in H. am 8. September 1805, introd. 1806, starb am 18. Dezember 1836. JENSEN, a. a. O., S. 450.

40 <sup>4)</sup> Emil Momsen, geb. in Düppel am 27. August 1807, wurde Student Michaeli 1827, examiniert auf Gottorf 1832 mit dem 2. Char. m. s. r. A., Hauslehrer in Schleswig, wo er fast täglicher Gast am Theetisch bei Callisens war. Am 18. Oktober 1836 wurde er Diakonus in Ulderup, starb aber schon am 16. August 1841. WULF, Verzeichnis der theologischen Examinanden.

45 <sup>5)</sup> Johann Ludwig Momsen, geb. 2. Okt. 1803 in Sonderburg, zum Pastor in Leck erwählt am 21. Februar 1831. JENSEN, a. a. O., S. 492.

<sup>6)</sup> Am 3. Juni 1836 wurde daselbst ernannt Hermann Peter Johann Höker. JENSEN, a. a. O., S. 301.

50 <sup>7)</sup> Lorenz Simonsen, geb. in Flensburg am 20. August 1800, Pastor an der deutschen Frederiks-Kirche in Kopenhagen 1829—31, zugleich seit 1827 Katechet, kam am 13. Juni 1836 nach Husbye, 1850 vertrieben, 1864

... Montag, hoffe ich, bringt der Propst mir wieder nach Raapstedt einen Brief von Dir mit; ist aber nichts Wichtiges darauf zu antworten, so schreibe ich nicht wieder, da es mir an Gelegenheit nach Tondern nun immer mehr fehlen wird.

Dreldorf, d. 4. July 1836. 5

Es bietet sich mir unvermuthet eine Gelegenheit an, an dich, meine beste Mutter, zu schreiben, da Propst Meisterlin<sup>1)</sup> mich hier besucht und ich mit ihm diese Zeilen nach Husum zur Weiterbeförderung bekommen kann. Es sieht hier im Amte Bredstedt weitläufig mit der Beförderung aus, da Alles über Flensburg gehen muss, und, wie mir hier der Prediger versicherte, 10 wegen des Zusammentreffens mit der Hamburger Post eher ein Brief nach Berlin als nach Kiel, wenn beide zu gleicher Zeit abgegeben werden, gelangt. — Heute nur dies, dass ich sehr bestäubt erst gegen 6 Uhr nach Viöl kam, dass ich in Treya Pastor Nissen<sup>2)</sup> und seine Frau, bey denen ich unterwegs einen Augenblick vorsprach, wohl fand; dass zwischen Ohrstedt und 15 Feddersberg die Stelle, wo vor 33 Jahren wir die böse Geschichte mit der Carjole hatten, mir, wie ich sie wiedersah, sehr erinnerlich wurde, obgleich dort jetzt beynahe Alles eingekoppelt ist; dass in Viöl ich Demoiselle Müller, die der alten Tante<sup>3)</sup> die Augen zudrückte, im Wittwenhause, wo wir damals logirten, besuchte und noch mancherlei von der alten Tante hörte; dass 20 Pastor Deckmann<sup>4)</sup> ein braver tüchtiger Prediger geworden ist, obgleich er sonst noch manches von seinen Sonderbarkeiten hat; dass ich seine bäurische Frau beynahe gar nicht sah, aber wohl eine Reihe von Kindern, die wenigstens ganz gutartig zu seyn schienen; dass ich auf dem Grabe der alten, in der Kirche begrabenen Tante die Gemeinde anredete, die sich ungemein zahlreich 25 versammelt hatte; und dass, nach dem Anfang zu schliessen, mit Gottes Hilfe, mein Streben, für sein Reich zu wirken, auch in der Propstei Bred-

wieder eingesetzt, aber schon 1866 emeritiert, gestorben 1872 in Flensburg. WIBERG, Præstehistorie, Bd. 2, S. 209 f.

<sup>1)</sup> Gabriel Peter Christian Meisterlin, geb. am 14. April 1783 30 zu Kappeln, 1809 Pastor in Joldelund, 1816 Pastor in Mildstedt, Pastor und Propst in Husum am 25. Juni 1828. Siehe Heft 3, S. 102, 137 ff. Ausserdem ALBERTI, Lexikon der Schlesw.-Holst.-Lauenb. und Eutinischen Schriftsteller von 1829 bis Mitte 1866, 2. Abth. Kiel 1868, S. 392. MICHLER, Kirchliche Statistik der ev.-luth. Kirche der Provinz Schleswig-Holstein, 1. Bd., 35 Kiel 1886, S. 265.

<sup>2)</sup> Detlev Heinrich Nissen, geb. in Steinfeld, Kirchspiel Ulsnis, seit 1813 Diakonus in Wöhrden, seit dem 7. Oktober 1822 Pastor in Treya. JENSEN, a. a. O., S. 1108.

<sup>3)</sup> Catharina Magdalena Callisen, geb. am 6. Mai 1736 in Preetz, 40 gest. am 24. Mai in Viöl, verheiratet mit Andreas Ahrens, geb. April 1720 in Tondern, gest. am 24. Mai 1762 in Viöl. HALLING, Beiträge zur Familiengeschichte des Geschlechtes Callisen. Als Manuskript gedruckt. Glückstadt 1898. S. 38 f.

<sup>4)</sup> Johann Heinrich Deckmann, geb. in Mildstedt am 13. August 45 1785, vierter Lehrer an der Schule in Husum, seit 1816 Pastor in Joldelund, erwählt in Viöl am 6. Juni 1832, intr. am 3. Advent. JENSEN, a. a. O., S. 756.

stedt nicht ungesegnet bleiben zu wollen scheint. — Hier in Drelsdorf ist nur das Pastorat eine schöne Oase in der Einöde, wo ich von einem Berge schon die Westsee mit ihren Halligen überblicken kann; der Prediger <sup>1)</sup> ist tüchtig, die Frau eines Hargesvogt Nasse <sup>2)</sup> Tochter aus Kiel, fein. — Noch vor der Kirche diese Zeilen, zu welchen ich nachher keine Zeit habe. — Ich bin wohl und vergnügt; denke vor Gott meiner. . . . Wenn dein Brief nur vorher zu mir kommt, schreibe ich vor dem Abgang nach den Inseln noch einmal. — Kommt Pastor Sönnichsen <sup>3)</sup> und seine kleine, dicke, freundliche, dänische Frau in diesen Tagen zu dir, so nimm sie so freundlich auf als du kannst; vor und nach meiner Sylter Reise haben sie mir ungemein viel Freundlichkeit in Hoyer erwiesen. In treuer Liebe Dein C.

Bordelum, d. 8. July 1836.

. . . Zwei mal bin ich in Bredstedt bey Adler <sup>4)</sup>, bey dem noch seine Mutter ist, gewesen; aber sie scheinen recht absichtlich alles so eingerichtet zu haben, dass sie beide mal alle aus und nicht zu treffen waren. — Die Prediger, die ich in diesen Gegenden traf, sind wirklich meistens alle brave und christliche Leute; und mit Pastor Bruhns in Drelsdorf <sup>5)</sup> Aehnlichkeit mit Napoleon, die selbst Schulz <sup>6)</sup> auffiel, hat es seine Richtigkeit. — Des wackeren Leonhard Ruf ist von Flensburg aus auch in diesen Gegenden all- gemein fest gegründet, und man erwartet ihn auch hier ganz unzweifelbar einmal als meinen Nachfolger. — Past. Hartz <sup>7)</sup> in Breklum, der mit in Flensburg zur Wahl soll, hat allerdings viele äussere Gaben, er ist aber ein kleiner, schwächerer Mann, dem ich es sehr verdenke, dass er seine brave Gemeinde und sein fast nach Angelscher Weise schön liegendes Pastorat (eine wahre Oase in diesem sonst so öden Lande), wo auch die Einnahme wie sein Verhältniss gut ist (der Bildung seiner Kinder wegen) mit Flensburg zu vertauschen wünscht. — Von Nissens <sup>8)</sup> in Bredstedt namentlich dir viele Grüsse. . . .

<sup>1)</sup> Christian Nicolaus Bruhn, seit 1822 Pastor in Dagebüll, am 14. November 1827 in Drelsdorf gewählt, introd. am 17. Februar 1828, wurde 1837 Pastor in Bornhöved. Ritter vom Danebrog. JENSEN, a. a. O., S. 730.

<sup>2)</sup> Nasser?

<sup>3)</sup> Jürgen Friedrich Sönnichsen, seit 1824 Pastor in Enstedt, wurde am 29. Juni 1831 in Hoyer gewählt. JENSEN, a. a. O., S. 390.

<sup>4)</sup> Friedrich August Adler war als Sohn des Generalsuperintendenten und Propsten A. 1794 in Tondern geboren, studierte Jura, war Landvogt in Bredstedt, dann in Husum. In den 50er Jahren entlassen und wieder angestellt in Ratzeburg, starb er als Emeritus 1877 in Flensburg. ALBERTI, Lexikon der Schlesw-Holst.-Lauenb. u. Eutinischen Schriftsteller von 1866—1882, 1. Bd., Kiel 1885, S. 1 ff.

<sup>5)</sup> s. oben.

<sup>6)</sup> dem Diener.

<sup>7)</sup> Johann Friedrich Anton Hartz, Kompastor in Mildstedt, wurde am 18. September 1822 in Drelsdorf gewählt. Am 6. Juni 1827 wurde er zum Pastor in Breklum gewählt, 1836 ward er Diakonus zu St. Nikolai in Flensburg, 16. April 1865 emer.; gestorben 13. März 1872. JENSEN, a. a. O., S. 726 und 730. MICHLER, a. a. O., S. 228.

<sup>8)</sup> Godber Nissen, geb. am 25. November 1775 zu Ellund, Kirch-

Langenes, d. 13. July 36.

Hier auf einer Hallige in der Westsee, in einem Augenblick, wo ein furchtbarer Regenguss an mein Fenster schlägt, habe ich ein Viertelstündchen noch übrig, um im Geist ganz bey dir, meine liebe Mutter, und bey dir, meine kleine Hanne, zu seyn. Eben, als ich schon alles vorgestern in Ockholm eingepackt hatte, um um 12 Uhr Mittags, nach gehaltener Visitation, die zurücktretende Fluth zur Ueberfahrt nach Oland zu benutzen, kam ein Bote von Bredstedt und brachte mir deinen Brief und Regierungsschreiben. Da ziemlich stilles Wetter war, benutzte ich die Paar Stunden, die bey vielem Laviren zur Ueberfahrt nach Oland übrig waren, um die Briefe recht gründlich und gemüthlich zu studiren. — Auf Oland kam mir Pastor Brandis<sup>1)</sup>, ein Sohn des Leibmedicus Brandis, mit seinen sämmtlichen Schülern, 10 an der Zahl, und einem grossen Theil der Bevölkerung der Insel, auf der, Klein und Gross zusammen, nur gegen 80 Menschen sind, entgegen. — Die Halligen sind gerade so wie Biernatzki<sup>2)</sup>, den ich in diesen Tagen lese, sie schildert; Oland aber, eine der kleinsten, bietet allenthalben das Bild des Absterbens dar. Auf einer Warft, wo vor der Fluth<sup>3)</sup> an 30 Häuser standen, stehen jetzt nur 3, und eins derselben war noch dazu im Abbrechen begriffen, da die Wellen täglich mehr den Warft abrissen und im kurzen keine Spur mehr davon sein wird; der Warft, wovon 1824 die Kirche weggeflüttet werden musste, bietet einen noch traurigeren Anblick dar, da allenthalben halb zerstörte Särge und Todtengebeine aus dem abgerissenen Boden hervorragen, welche Reste einer ehemaligen Bevölkerung wöchentlich in eigene Gruben gesammelt und jährlich einmal feierlich von der ganzen Gemeinde auf dem neuen Kirchhof zum zweitemal begraben werden. Doch leben auch hier die Menschen mit ihren Kühen und Schafen kindlich einfach, und, was die Hauptsache ist, christlich fromm, ganz vergnügt. Die Frau von Past. Brandis ist die Tochter eines Professors in Holzminden im Braunschweigischen, ist sehr gebildet und fein, aber hat ihre Hallig sehr lieb, wo sie als Frau und Mutter glücklich zu seyn scheint. Im netten Häuschen, bey freudlichem Wetter, brachten wir den Abend sehr angenehm zu. In der sehr netten Kirche war beynahe die ganze Bevölkerung der Insel; und hier, wie auch auf dem nahen festen Lande, woher ich komme, hat Gott mir gnädiglich das Herz des Volks geschenkt, und ich glaube, ich wirke nicht ohne Segen bey Predigern und Gemeinen, was mich natürlich sehr froh macht. — Gestern fuhr Past. Brandis und Past. Clausen<sup>4)</sup> von Gröde, der vor einigen

spiel Handewitt, 1806 Diakonus in Eckernförde, am 14. Februar 1815 zum Pastor in Bredstedt erwählt. JENSEN, a. a. O., S. 718.

<sup>1)</sup> Julius Herrmann Christian Brandis, ernannt für Oland am 6. September 1833, kam am 15. August 1837 als Kompastor nach Neumünster. 40 JENSEN, a. a. O., S. 693.

<sup>2)</sup> J. C. BIERNATZKI; Gesammelte Schriften, Altona, Hammerich 1844, 3. Bd.: Die Hallig oder die Schiffbrüchigen auf dem Eiland in der Nordsee.

<sup>3)</sup> 1825.

<sup>4)</sup> Bendix Claussen, geb. am 2. September 1803 zu Krusau, Kirchspiel Bau; ernannt am 22. März zum Pastor in Gröde. JENSEN, a. a. O., S. 693.

Monaten ordinirt ward, mit mir hierher über. — Unterwegs überfiel uns ein Gewitter mit Sturm und Regen; aber unter Leitung eines flinken Schiffers und vornehmlich unter Gottes Hand machte uns das empörte Element mehr Freude als Besorgniss. — Hier auf dem grösseren Eilande, welches wir wegen 5 conträren heftigen Windes lange nicht erreichen konnten, warteten Prediger und Vorsteher schon lange mit 2 Wagen, die hier sind, auf uns; wir konnten sie lange sehen, aber es währte lange, ehe wir, von ihnen geholfen, ans Land kommen konnten. Seitdem ist das Wetter unruhig, und es regnet heftig. Indessen heute soll ich nicht über Wasser. Wenn der Gottesdienst vorbei 10 ist, geht es, theils auf Wagen, so lange nicht Schloten<sup>1)</sup>, bloss mit Fussstegen über, es hindern, und nachher zu Fuss, wo die Sachen getragen werden müssen, nach Nordmarsch. . . . Hier ist eine Demoiselle Hinrichsen aus Schleswig, die bey Pastor Jebe<sup>2)</sup> als Hausgenossin lebt, bey ihrer Schwester zum Besuch und geht wahrscheinlich morgen über Husum nach Hause. Da 15 schreibe ich denn eiligst diese Zeilen, da ich erst, wenn ich um 8 Tage in Husum bin, die Post erreichen kann. . . . So wie ich diesen Brief nun ende, hört der heftige Regen auf, der allenthalben durch meine etwas undichten Fenster hier ging und mich nöthigte, mit meinen Habseligkeiten in der kleinen Stube ganz vom Fenster weg zu flüchten. — Nun gehts zur Kirche, 20 die unmittelbar ans Pastorat stösst, die aber nicht mal eine Klocke hat, mit Reth gedeckt ist und ganz wie eine Scheune aussieht. Im Westen wirds klar, und dahin geht ja heute Nachmittag mein Weg. — Gott befohlen, meine brave Hanne! Herzlich alle grüssend, in Liebe Dein C.

Pellworm, d. 17. July 1836.

25 Bis hierher bin ich glücklich gekommen, meine beste Mutter, aber hier sitze ich nun auf ganz eigenthümliche Weise und schreibe an dich. Nachdem ich heute Morgen in der neuen Kirche, wie gestern in der alten Kirche, hier visitirt hatte, begleiteten mich heute Nachmittag gegen 4 Uhr abgeredetermassen beide Prediger, sämtliche Vorsteher, die Honoratioren der Insel, 30 mit dem alten blinden Landvogt an der Spitze, hierher zur Ueberfahrtsstelle nach Nordstrand, durch Sturm und Regen. Aber siehe, hier angekommen, erklärt der Schiffer, er könne mich nicht sicher übersetzen und in Nordstrand ans Land bringen, weil Sturm und Wellenschlag zu heftig sey. So unlieb mir das war, konnte ich doch nichts dabey machen; wollte aber, um 35 gleich zur Hand zu seyn, nicht wieder zu dem beynahe  $\frac{1}{2}$  Meile von hier entfernt wohnenden Prediger zurückkehren, sondern quartierte mich bey dem hier nahe wohnenden Controleur ein, den ich schon auf der letzten Hallig Gröde hatte kennen lernen, und der mit mir von da, nebst Frau und Kindern, vorgestern zu dieser Insel herüber fuhr. Jetzt ist es schon 7 Uhr 40 Abends, und der Sturm tobt noch immer fürchterlich; wir werden nun sehen,

<sup>1)</sup> Gräben oder Wasserarme.

<sup>2)</sup> Theodor Heinrich Jebe, geb. am 16. Dezember 1763 zu Dannewerk, 1797 Pastor in Wesenberg, im November 1807 zum Kompastor am Dom in Schleswig erwählt, ordinirt 1808. JENSEN, a. a. O., S. 1079.

ob es zur Nacht, wenn wieder die Fluth kommt, möglich wird abzugehen. Was irgend geschehen kann, muss geschehen, da morgen die Gemeine auf Nordstrand auf mich wartet. Ich kann unterdessen in einem sehr freundlichen, mir eingeräumten Stübchen wohl aushalten, und, indem ich einiges aus meinem Kasten vom Schiffe hier her nahm, habe ich aufgearbeitet, was ich aufarbeiten konnte, und sitze nun im Schlafrock und Pantoffeln auf einem Sopha an des Controleurs Pult und begrüsse dich, meine theure Hanne; grade die Hallig, Nordstrandischmoor, worauf Biernatzkys Novelle spielt, in Regenwolken gehüllt und von schäumenden Wellen umspühlt, aus meinem Fenster vor Augen habend. Bitte, leset das Büchlein zu Ende, wenn ihr diese Zeilen erhaltet, und lasst es in seinen Scenen diesen Brief gleichsam vervollständigen. Auf den Halligen selbst ist es grade so, wie er schreibt; und ich habe das Hallig-Volk, wie dasselbe mich, sehr lieb gewonnen. Hier nun, auf dem mit Deichen umringten marschigten Pellworm, wo mir das nicht mehr ganz friesische Volk weniger zusagt, muss ich wider meinen Willen verweilen und Geduld lernen! — Bey der alten Kirche hier, wo ich gestern war, steht eine alte Thurmmauer über 80 Fuss hoch, an 1000 Jahr alt, ein Wohnsitz unzähliger Dohlen, die furchtbar schriehen, als Pastor Asmussen<sup>1)</sup> und ich von da ins Meer hinaus dem dicken Sturmgewölk, was damals im Westen über das trübe Meer und die, wegen der vielen Strandungsfälle bekannten, Inseln Süderog und Norderog, auf deren jeder nur ein einziges Haus mit einer Familie darin sich befindet, sowie über Amroms langen weissen Dünen hinaufstieg, entgegensahen. Nun entladet sich dies Sturmgewölk, was die schreienden Dohlen ankündigten; und wie damals nach Westen, England zu, sehe ich jetzt nach Osten, unsern vaterländischen Küsten zu, habe Nordstrand in weiter Ferne, doch so, dass ich Häuser unterscheiden kann, im Südwesten vor mir, kann aber nicht hin und höre nur durch den Sturm hin das Blöcken friedlicher Schafe, die zu den benachbarten Häusern eilen. . . Möchte ihr Blöcken mir baldige Erlösung verkündigen! —

Pellworm, den 18. July Morgens. 30

Noch sitze ich hier. Heute Nacht tobte der Sturm furchtbar, und so musste die Fluth um Mitternacht, weil der Schiffer nicht wollte, wieder vorübergehn. Ein klein wenig mindert sich nun der Sturm, und so habe ich den Schiffer dahin gebracht, dass wir um 10 Uhr versuchen wollen, Nordstrand vorbey, den Hafen von Husum zu gewinnen, damit es mir morgen dort nicht ebenso gehe als heute auf Nordstrand, d. h. dass ich nicht zur Kirche kommen kann. Man meint hier allgemein, die Nordstrander hätten mich nicht erwarten können; und eben habe ich einen Brief geschrieben, den ich, so wie diesen, nun mit nach Husum zur baldmöglichen Beförderung nehme. Erhältst du diesen Brief, so bin ich glücklich in Husum angekommen. 40

<sup>1)</sup> Carl Erich Asmussen, geb. in Schleswig am 30. Januar 1798, an der alten Kirche auf Pellworm erwählt am 21. Dezember 1825. JENSEN, a. a. O., S. 673.

Husum, den 18. July Abends.

Ich bin glücklich auf dem festen Lande heute gegen Abend über die tobende Nordsee hier angekommen, und morgen gehen erst die Briefe. So wie hier von meinem Antritt ans Ufer, wo eine Menge Menschen auf mich  
5 einstürmte, fand ich auch eine Menge Briefe vor. . . .

Husum, den 20. July 1836.

Ich kann Pastor Höcker<sup>1)</sup> doch nicht reisen lassen, ohne ihm ein freundliches Wort an dich, meine Hanne, mitzugeben. — Da sitze ich denn noch am Abend spät, nach vollendetem mühsamen Tagewerk, hier, und noch  
10 nicht einmal ganz mit Allem fertig. Ich konnte nicht heute Nachmittag nach Simonsberg gehen, weil die Frau Pastorin<sup>2)</sup> vor einigen Tagen dort in die Wochen gekommen ist, und in dem Bette liegt, was mir bestimmt war, und welches das einzige übrige im kleinen Pastorate ist. Ich bleibe denn nun noch heute Nacht hier, wo ich sehr freundlich aufgenommen bin, gehe  
15 morgen früh, so kurz als möglich, hinaus nach Simonsberg und dann gleich nach Hattstedt. . . . Aus Nordstrand habe ich über mein Wegbleiben noch keine Nachricht; indessen Unmöglichkeiten lassen sich nicht möglich machen. . . .

Hiermit schliessen die Briefe von der Reise im Westen Schlesiens; am  
20 27. Juli kam Callisen nach Hause zurück und begann Anfang August die Visitationen in der Propstei Flensburg.

## Zur Säkularfeier der Universität Wittenberg<sup>3)</sup>.

Den 400jährigen Gedenktag der Gründung der Universität Wittenberg (18. Oktober 1902) dürfen auch wir in Schleswig-Holstein nicht unbeachtet  
25 vorübergehen lassen. Wir müssen uns freilich an dieser Stelle mit einem nachträglichen kurzen Hinweise begnügen. Bereits unseren älteren Spezialkirchenhistorikern war es, besonders aus den Briefwechseln Luthers, Melancthons und Bugenhagens mit den Fürsten und anderen Männern unseres Landes, sehr wohl bekannt, in wie enger Verbindung unsere  
30 Reformation mit der »Metropole« der Reformation gestanden hat, und dass so viele unserer Landsleute, die nachher auch an unserer Westküste und auf den Ausseninseln das kirchliche Amt geführt haben, Schüler der Universität

<sup>1)</sup> s. oben.

<sup>2)</sup> Ihr Mann, Pastor Hans Hansen, geb. in Husum am 4. Oktober 1797, in Simonsberg gewählt im Juli 1825, bestätigt am 6. September. JENSEN, a. a. O., S. 642.

<sup>3)</sup> Vgl. E. HAUPT, Was unsere Universitäten der Gründung der Universität Wittenberg danken. Festrede, gehalten am 1. November 1902. Mit Anmerkungen. Deutsch-evangelische Blätter 1902, S. 737 ff. (Heft 11, November). Halle a. S. 1902.